



DOSB | Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 44 / 02. November 2010

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann | Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main | Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 | www.dosb.de
E-Mail: presse@dosb.de .

Nachdruck der Beiträge honorarfrei, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Hürden überwinden	2
PRESSE AKTUELL	3
Abschluss der Deutschlandtour: Das „Grüne Band“ in Frankfurt	3
IAT und FES bleiben „unverzichtbare Institutionen des Sports“	3
Josef Klenner ist neuer Präsident des DAV	5
DOSB-Kampagne „Gewalt gegen Frauen – nicht mit uns!“ beginnt	5
Gestalter der deutschen Sportwissenschaft – Ommo Grube wird 80	6
Frage der Woche zum Thema „Fechten“ auf www.dosb.de	7
Brückenbauer zwischen Sport und Kunst – Harald Pieper zum 70	8
Neue Broschüre: Das Qualifizierungssystem der Sportorganisationen	8
Bericht des Vorstands der Deutschen Sportjugend als Broschüre	9
Jubiläum 2.500 Jahre Marathon – klassischer Lauf in Athen	10
Peter Zenner als LSB-Präsident in Bremen bestätigt	12
Welt-Jugendgipfel: Ingo Weiss hielt Vortrag am Schlusstag der Expo	12
JUGENDFORUM	13
Bewerbungsstart für den dsj-Zukunftspreis 2011	13
Deutsche Sportjugend gibt Bewegungskalender für Kinder heraus	13
Informelles Lernen in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport	14
Mädchensportkalender Kalendrina 2011 ist erschienen	15
Sportlehrer im Jugendstrafvollzug treffen sich in Frankfurt	16
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	17
25 Jahre Darmstädter Sport-Forum	17
1974/I: Bundeskanzler Willy Brandt übergibt SPD-Leitsätze zum Sport	18
November 1990: Noch einen Monat bis zur sportlichen Einheit (13)	22
Berliner Sportaustausch mit Peking wird ausgebaut	25
STELLENAUSSCHREIBUNGEN	
dsj empfiehlt Internetportal www.sport-jugendreisen.de	

KOMMENTAR

I Hürden überwinden

Morgen werden in Frankfurt die letzten „Grünen Bänder“ des Jahres verliehen. Sechs Vereine - insgesamt waren es in diesem Jahr 50 – werden von Deutschem Olympischen Sportbund und Commerzbank für ihre vorbildliche Talentförderung ausgezeichnet. Vorbildliche Talentförderung – im 24. Jahr des Nachwuchspreises beinhaltet diese nicht nur eine gescheite Ausbildung mit der richtigen Ausrüstung, Erfolg versprechende Sichtungmaßnahmen und die Aufklärung im Bereich Doping und Medikamentenmissbrauch. Im Jahr 2010 haben Vorsitzende, Trainer, Kinder und Jugendliche in vielen Gewinnervereinen noch eine andere Hürde genommen: die der gesellschaftlichen Integration.

Es sind Teams wie der Limburger Karateverein, Boxing Villingen-Schwenningen oder die Ringer des KV 03 Riegelsberg, die Thilo Sarrazin Lügen strafen und die integrative Wirkung des Sports verdeutlichen, die ihm nahezu alle gesellschaftlichen Akteure zuschreiben. Im saarländischen Riegelsberg zum Beispiel sorgen sechs lizenzierte Trainer nicht nur dafür, dass ihre Schützlinge lernen, Gegner aufs Kreuz legen. Sie erschaffen auch ein Wir-Gefühl, bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten genauso wie beim Training in der Halle – trotz unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Glaubensrichtungen, wegen der geteilten Freude an der Bewegung, dem Spaß am sportlichen Spiel, der Anerkennung und dem Respekt vor der Leistung der anderen.

Auch in Villingen-Schwenningen stärken die Boxer denjenigen den Rücken, die Unterstützung brauchen. Dreimal in der Woche bieten die Baden-Württemberger ausländischen und sozial schwachen Kindern ein zusätzliches Boxtraining an, in Leverkusen brachte der TSV Bayer 04 durch die Übernahme von S-Bahn-Tickets und Zuschüssen zur Ausrüstung seine Mitglieder und letztlich sich selbst aufs Siegertreppchen. Während bundesweit über die Einführung von Bildungsgutscheinen gestritten wurde, haben dort sozial schwächere längst ihre Kräfte mit anderen nordrhein-westfälischen Jugendlichen gemessen.

Der Integrationsmotor Sport läuft – wenn auch nicht überall auf Hochtouren. Umso wichtiger ist das Signal von DOSB und Commerzbank, die über 200 Bewerbungen auch nach dem Kriterium der Integration von Migranten und sozial Schwachen zu bewerten. Das Engagement der Commerzbank, die in diesem Jahr insgesamt 250.000 Euro spendiert hat, ist dann nicht nur eine weitere Sponsoringaktivität, sondern gesellschaftliche Verantwortung im Wortsinn.

Mit soviel Zeitgeist gerüstet geht das 24 Jahre alte „Grüne Band“ in sein Jubiläumsjahr – in dem die Jury über manche Kriterien vielleicht gar nicht mehr lange zu reden braucht. Weil gesellschaftliche Hürden im Ring oder auf dem Rasen, in der Halle oder auf der Schanze schon wieder ein Stück kleiner geworden sind.

Katrin Lang

PRESSE AKTUELL

I Abschluss der Deutschlandtour: Das „Grüne Band“ in Frankfurt

I Ariane Friedrich, Birgit Prinz und die Jury aus DOSB und Commerzbank verleihen die letzten Auszeichnungen des Jahres für sportlichen Nachwuchs

(DOSB PRESSE) Ariane Friedrich erreicht neue Höhen. Im 49. Obergeschoss der Frankfurter Commerzbank wird die Botschafterin des „Grünen Bandes“ an diesem Mittwoch (3. November 2010) Vereine für vorbildliche Talentförderung auszeichnen. Unterstützung bekommt sie dabei reichlich: Botschafter-Kollegin Birgit Prinz sowie die komplette Jury des Nachwuchspreises werden die letzte große Verleihung dieses Jahres mitgestalten.

Der Abend in Frankfurt ist krönender Abschluss der Deutschlandtour dar, auf der Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) und die Commerzbank AG in sechs Städten insgesamt 50 Vereine auszeichnen.

Bei der Veranstaltung in Frankfurt wird Moderator Frank Schneller den Dürkheimer Hockey-Club, den KV 03 Riegelsberg, die Wasserspringer des Höchster Schwimmvereins, den SV 1959 Oberdürrbach, den Karateverein Limburg und die DLRG Ortsgruppe Kelkheim aufs Siebertreppchen bitten.

Die Preisverleihung beginnt am Mittwoch um 17.30 Uhr im 49. Obergeschoss der Commerzbank, Kaiserstraße 16 in Frankfurt am Main. Wir laden zur Berichterstattung ein. Als Gesprächspartner stehen neben Ariane Friedrich und Birgit Prinz zur Verfügung: Michael Vesper, Generaldirektor des DOSB, Uwe Hellmann, Leiter Brand Management bei der Commerzbank AG, NADA-Vorstandsvorsitzender Armin Baumert sowie das scheidende Jurymitglied Dietrich Gerber, stellvertretender Vorsitzender des Präsidialausschusses für Leistungssport beim DOSB, sein.

Anmeldungen bitte per E-Mail an dasgrueneband@dosb.de. Dort können auch Presseunterlagen angefordert werden.

I IAT und FES bleiben „unverzichtbare Institutionen des Sports“

I Bundesinnenminister Thomas de Maizière besucht das Leipziger Institut für Angewandte Trainingswissenschaft

(DOSB PRESSE) Mit 12,1 Millionen Euro unterstützt das Bundesministerium des Innern im laufenden Jahr die Forschung und Entwicklung für den deutschen Spitzensport am Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig und seinem Partner, dem Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) in Berlin. Am vorigen Freitag hat Bundesinnenminister Thomas de Maizière das IAT besucht, um sich einen Einblick über dessen athletennahe, sportartspezifische Trainings- und Wettkampfforschung zu verschaffen.

Neben aktuellen Entwicklungen wie dem mobilen Kanu-Ergometer, dem Strömungskanal und dem Messplatz Wasserspringen präsentierte das IAT bewährte Systeme wie den Messplatz

Diskuswurf und die Laufbänder im Ergometriezentrum. Mit Wasserspringerin Christin Steuer, Diskuswerferin Nadine Müller, Slalom-Kanute Jan Benzien, Biathlet Arnd Peiffer, Schwimmerin Daniela Schreiber, Skilangläuferin Claudia Nystad sowie weiteren Athleten demonstrierten Sportler, die das IAT seit Jahren wissenschaftlich unterstützt, den Einsatz und den unmittelbaren Nutzen der Messplätze für den Trainingsprozess.

Beitrag für internationale Chancengleichheit

„Das IAT leistet einen wichtigen Beitrag zur internationalen Chancengleichheit deutscher Sportlerinnen und Sportler unter Wahrung der Grundsätze eines humanen und manipulationsfreien Leistungssports“, sagte de Maizière. „Die praktische Umsetzung dieser Leitziele hat erheblich zu den großartigen Erfolgen unserer Spitzensportlerinnen und -sportler in den letzten Jahren beigetragen.“

Zwischen 2006 und 2010 ist die Förderung der Institute IAT und FES von etwa 8,6 Millionen Euro auf 12,1 Millionen Euro angestiegen.

Zudem konnten die beiden zentralen Einrichtungen des deutschen Spitzensports in den vergangenen beiden Jahren zusätzlich von 3,1 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II profitieren.

Eine wichtige und vor allem zukunftsweisende Investition, wie Bundesinnenminister Thomas de Maizière betonte: „Diese Förderung soll dazu beitragen, die sportlichen Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Der deutsche Spitzensport soll seinen hervorragenden Platz in der Weltspitze verteidigen und möglichst verbessern. Herausragende Ergebnisse sind im Weltmaßstab fast nur noch mit optimaler praxisorientierter, wissenschaftlicher Unterstützung zu erringen. Deshalb sind IAT und FES auch für die Zukunft unverzichtbare Institutionen des Sports“.

Basis für erfolgreiche wissenschaftliche Unterstützung

IAT-Direktor Prof. Arndt Pfützner nahm den Besuch zum Anlass, dem Minister für die Unterstützung des Instituts durch das Bundesministerium des Innern seit seiner Gründung im Jahr 1992 zu danken: „Diese Kontinuität ist die Basis für die erfolgreiche wissenschaftliche Unterstützung deutscher Athletinnen und Athleten auf dem Weg zu Weltspitzenleistungen.“

Seit 2000 wurden die verschiedenen Einrichtungen des IAT mit Mitteln des Bundes und des Freistaats Sachsen kontinuierlich saniert und ausgebaut. Zuletzt wurden im November 2008 der Strömungskanal eingeweiht und in diesem Jahr die Sportmedizin zu einem modernen Untersuchungs- und Betreuungszentrum umgebaut.

„Diese Modernisierung und Erweiterung ist notwendig, um zum einen dem steigenden Bedarf der olympischen Spitzenverbände gerecht zu werden“, sagte Pfützner. „Zum anderen gibt es auch in anderen Nationen keinen Stillstand bei der wissenschaftlichen und technologischen Unterstützung des Spitzensports.“

I Josef Klenner ist neuer Präsident des DAV

(DOSB PRESSE) Mit großer Mehrheit ist Josef Klenner am vorigen Samstag (30. Oktober 2010) zum Präsidenten des Deutschen Alpen-Vereins (DAV) gewählt worden. 92 Prozent der abgegebenen Stimmen fielen auf den 60-jährigen Diplom-Ingenieur aus Westfalen. Gegenkandidaten gab es nicht. Vizepräsidentin Tamara Schlemmer war zwar als weitere Kandidatin vorgeschlagen worden, verzichtete jedoch auf eine Kandidatur. Klenner ist Nachfolger von Ludwig Wucherpfennig, der dieses Amt interimsmäßig übernommen hatte, nachdem im Juli dieses Jahres Prof. Heinz Röhle als Präsident zurückgetreten war. Wucherpfennig bleibt Vizepräsident.

Josef Klenner hatte das Präsidentenamt bereits von 1992 bis 2005 bekleidet. „Ich freue mich einmal mehr auf die Herausforderung, den Deutschen Alpenverein führen zu dürfen und damit die zukünftige Ausrichtung des Vereins mitgestalten zu können“, sagte er.

Anschließend wurde Franz-Josef van de Loo zu einem der vier Vizepräsidenten gewählt. Zuvor war Ulrich Kühnl von seinem Amt zurückgetreten. Vierter Vizepräsident ist Michael Knoll.

I DOSB-Kampagne „Gewalt gegen Frauen – nicht mit uns!“ beginnt

I Einladung zur Auftaktveranstaltung in Köln

(DOSB PRESSE) Ein breites Bündnis aus Kampfsportverbänden, Frauenorganisationen und Weißem Ring tritt an, um Frauen und Mädchen zu ermutigen, in Kampfsportvereinen Selbstverteidigung zu lernen und Selbstvertrauen zu tanken.

„Gewalt gegen Frauen – nicht mit uns!“ lautet der Titel der Kampagne des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), die am 5. November 2010 in Köln gestartet wird. Im Aktionszeitraum bieten Kampfsportvereine deutschlandweit Schnupperkurse und Trainings für Frauen an.

Vor der Auftaktveranstaltung laden wir um 14 Uhr zu einem Pressegespräch ein in die Kreissparkasse Köln, Neumarkt 18-24, 50667 Köln, Raum 2 (2.OG.). Ihre Gesprächspartnerinnen sind DOSB-Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers und Michaela Engelmeier-Heite, Vizepräsidentin des Deutschen Judo-Bundes. Anmeldungen bitte an presse@dosb.de oder per Telefon an 069/6700255.

Die Auftaktveranstaltung beginnt anschließend in der Kreissparkasse im Raum „Gute Stube“. Neben Ilse Ridder-Melchers und Michaela Engelmeier-Heite werden auch Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin der Stadt Köln, Marlis Bredehorst, Staatssekretärin im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, und Bärbel Dittrich, Vizepräsidentin Landessportbund Nordrhein-Westfalen, Grußworte sprechen. Ein Kampfsportverein wird eine Demonstrationsübung vorführen. Anschließend gibt es Talkrunden mit Vertreter/innen der Kampfsportverbände Deutscher Aikido-Bund, Deutscher Judo-Bund, Deutscher Ju-Jitsu Verband, Deutscher Karate Verband und Deutsche Taekwondo Union sowie der Aktionspartner Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe, Frauenhaus Koordinierungsstelle e.V., Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Gleichstellungsbeauftragte und Frauenbüros, Weisser Ring.

I Gestalter der deutschen Sportwissenschaft – Ommo Grupe wird 80

(DOSB PRESSE) Als Prof. Ommo Grupe am 17. März 1997 als ehrenamtlicher Vorsitzender des Direktoriums des Bundesinstituts für Sportwissenschaft in Köln feierlich verabschiedet wurde, da würdigte Eckart Werthebach, Staatssekretär des Bundesministeriums des Innern, die besonderen Verdienste Grupes: „Nestor und Pionier der deutschen Sportwissenschaft“ und „großer Vordenker und Wegbegleiter der Sportentwicklung in Deutschland“ seien einige der Feststellungen, mit denen der damals 66jährige Tübinger Sportwissenschaftler in Anerkennung seines sportwissenschaftlichen und sportpolitischen Lebenswerkes respektvoll bedacht werde. Dieses Lebenswerk würdigte im September 2009 auch die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) bei ihrer Mitgliederversammlung in Münster, als sie Prof. Grupe als Erstem in ihrer Geschichte die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Am kommenden Donnerstag wird Ommo Grupe 80 Jahre alt.

In der westfälischen Universitätsstadt hatte der gebürtige Ostfrieser Grupe nach dem Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln sowie an den Universitäten Köln und Münster (Sport, Pädagogik, Philosophie, Psychologie und Anglistik) 1957 über „Leibesübung und Erziehung“ mit „magna cum laude“ promoviert und dann 1967 in Tübingen als Erster in der Bundesrepublik bei Andreas Flitner im Fach Sportwissenschaft habilitiert.

Ommo Grupe wurde am 4. November 1930 als ältestes Kind des Lehrers Christian Grupe und dessen Ehefrau Erna im kleinen Dorf Warsingfehn bei Leer geboren, machte nach dem Besuch des Mariengymnasiums in Jever 1950 das Abitur und gewann seine ersten sportlichen Erfahrungen als Schüler im TuS Esens in der Leichtathletik, im Turnen und im Handball. An der Deutschen Sporthochschule in Köln erhielt er als bester Absolvent des Jahrgangs für sein Diplomexamen 1953 die August-Bier-Plakette, arbeitete nach der Promotion von 1958 bis 1960 als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen, wurde 1960 Direktor des Instituts und 1968 nach der Habilitation auf den Lehrstuhl für Sportwissenschaft der Universität Tübingen berufen.

Als DSB-Präsident Willi Daume am 6. Dezember 1968 in der Staatlichen Hochschule für Musik in München den frischgebackenen Ordinarius für dessen Untersuchungen über „Die Leiblichkeit des Menschen und die Aufgaben der Leibeserziehung“ mit der Carl-Diem-Plakette des Deutschen Sportbundes auszeichnete, ehrte er damit auch einen jungen Wissenschaftler, der in den folgenden Jahrzehnten die führende Rolle als Sportwissenschaftler, aber auch als pädagogischer und moralischer Wegweiser im deutschen Sport spielen sollte.

Seit 1953 war Ommo Grupe in der Schule, der Lehrerfortbildung und der sportlichen Jugendarbeit tätig, zeitweise auch als Jugendsekretär der Deutschen Turnerjugend. Ab 1958 arbeitete er ehrenamtlich in der Deutschen Sportjugend mit, wurde 1962 in den Deutschen Sportbeirat berufen und 1974 als Vorsitzender des Bundesausschusses für Wissenschaft und Bildung in das DSB-Präsidium gewählt. Von 1986 bis 1994 war Grupe Vizepräsident des DSB, von 1990 bis 1994 Vorsitzender des Beirats für Grundsatzfragen des DSB und seit 1980 Vorsitzender des Kuratoriums für die Verleihung der Carl-Diem-Plakette des DSB. Mehr als 26 Jahre hat sich Professor Grupe von 1970 bis 1997 als ehrenamtlicher Vorsitzender des Direktoriums des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) in Köln für die Interdisziplinarität der Sportwissen-

schaft engagiert und die Arbeit des BISp ganz wesentlich geprägt. Er war seit 1982 Mitglied des Ausschusses für Strukturfragen des NOK für Deutschland und seit 1994 persönliches Mitglied des NOK. Von 1990 an war er stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Olympischen Instituts in Berlin und seit 1994 dessen Vorsitzender. Auf internationaler Ebene arbeitete Ommo Grupe seit 1982 im Exekutivkomitee des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibeserziehung (ICSSPE) mit.

Wie kaum ein anderer Sportwissenschaftler hat Grupe bis heute nie den Bezug zur Sportpraxis in den Vereinen und Verbänden verloren, über Jahrzehnte im deutschen Sport Grundsatzpapiere, Leitlinien, Kongressstrategien und Publikationen gestaltet, beeinflusst und geprägt und insbesondere für die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Sports gewirkt. Von seinem wissenschaftlichen Wirken zeugen zahlreiche Veröffentlichungen, Aufsätze in Fachzeitschriften und Gastvorträge im In- und Ausland. Ommo Grupe war von 1971 bis 2004 über mehr als drei Jahrzehnte Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift „Sportwissenschaft“ und Mitherausgeber der Wissenschaftlichen Schriftenreihe des DSB.

Das wissenschaftliche und ehrenamtliche Wirken Grupes als eines Pioniers der deutschen Sportwissenschaft der Nachkriegszeit wurde national und international gewürdigt, etwa mit dem „Philip Noel Baker Research“-Preis des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibeserziehung (1975), der International Fellowship der „American Academy of Physical Education“ (1990), dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1980), der Ehrendoktorwürde der Universität Bayreuth (1994) und der Ehrenmitgliedschaft des Deutschen Sportbundes (1994). Für seine Verdienste um die olympische Erziehung und die Interpretation moralischer Inhalte des Sports wurde ihm bei der NOK-Mitgliederversammlung 1998 der Ethik-Preis des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) verliehen. Die dvs-Sektion Sportpädagogik vergibt seit 2007 alle zwei Jahre einen Ommo-Grupe-Preis für herausragende Arbeiten in der Sportpädagogik an Nachwuchskräfte.

Auch heute noch arbeitet Ommo Grupe fast täglich in seinem früheren Institut an sportwissenschaftlichen Aufgaben, ist ein enger Berater seines Nachfolgers als Institutsdirektor Prof. Dr. Helmut Digel, mit dem er gemeinsam eine weitere Publikation plant und hält sich - auch insoweit ein Vorbild - durch regelmäßige Wanderungen, Tennis und Skilaufen im Winter auch sportlich fit.

Friedrich Mevert

I Frage der Woche zum Thema „Fechten“ auf www.dosb.de

(DOSB PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Mit Florett, Säbel und Degen geht es bei der Fecht-WM vom 4. bis 13. November 2010 in Paris auf Medaillenjagd. Die Fechter halten die Waffe mit einer Hand. Was macht die andere Hand? Darf sie im Gefecht aktiv eingesetzt werden? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

I Brückenbauer zwischen Sport und Kunst – Harald Pieper zum 70

(DOSB PRESSE) Der frühere Sportchef der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Steffen Haffner, hat Harald Pieper einmal als „Brückenbauer zwischen Sport und Kunst“ bezeichnet. Andere titulierten den exzellenten Journalisten und Blattmacher, der am 4. November seinen 70. Geburtstag feiert, als „einen zupackenden Schöngeist des Sports“. Harald Pieper, der bis Ende 2006 Leiter der Presseabteilung des Deutschen Sportbundes (DSB) und der Nachfolgeorganisationen Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) war, wirkte vor allem aber auch als offensiver Verbindungsmann zwischen dem großen deutschen Sportdachverband und den Medien, der sich mit Engagement für eine Berichterstattung über das 1:0 hinaus einsetzte und immer wieder die große gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports hervorhob.

Der frühere Ruderer und Boxer, der noch heute einen gepflegten Fußball spielt und einst von dem Sportwissenschaftler Carl Diem viel lernen konnte, betreute und prägte zwischen 1970 und 1986 die „Olympische Jugend“, die als angesehenere Zeitschrift eine intellektuell-kritische Plattform gegenüber dem organisierten Sport war.

1986 holte der damalige Generalsekretär Karlheinz Gieseler Pieper zum DSB. Viele Jahre lang hat er als Redenschreiber und Berater der DSB-Präsidenten mit seiner ausgleichenden Art dazu beigetragen, das mächtige Schiff DSB in die richtige Richtung zu steuern.

Auch im „Unruhestand“ ist Pieper dem kritischen Journalismus treu geblieben, zum Beispiel weiterhin als Macher des „Olympischen Feuer“, dessen Chefredakteur er seit vielen Jahren ist.

Walter Mirwald

I Neue Broschüre: Das Qualifizierungssystem der Sportorganisationen

I Ausbildungsgänge an den Bedürfnissen der Menschen orientieren

(DOSB PRESSE) Der Geschäftsbereich Sportentwicklung im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) hat eine neue Broschüre mit dem Titel „Das Qualifizierungssystem der Sportorganisationen“ vorgelegt. Das Heft im quadratischen Format (Redaktion: Wiebke Fabinski, Gudrun Schwind-Gick, Gisela Nüssler, Alexandra Maxeiner) fasst in sieben kurzen Kapiteln auf insgesamt 70 Seiten wichtige Grundlageninformationen über das Qualifizierungswesen des organisierten Sports zusammen. Zunächst werden die verschiedenen Ausbildungsgänge einschließlich der diversen Vorstufenqualifikationen (z.B. Gruppenhelfer/in) vorgestellt: Trainer/in für den sportartspezifischen Leistungs- oder Breitensport, Übungsleiter/in sportartübergreifender Breitensport, Jugendleiter/in, Vereinsmanager/in und Sportphysiotherapie.

Nach einem Abschnitt über „Bildungsangebote im Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen“, der auch noch einmal sehr deutlich zum Ausdruck bringt, dass sich die Ausbildungsgänge im Sport den Bedürfnissen der sporttreibenden bzw. am Sport interessierten Menschen orientieren müssen, folgt eine Präsentation und Würdigung der DOSB-Akademien (Trainerakademie Köln des DOSB, Führungs-Akademie des DOSB und Deutsche Olympische Akademie Willi Daume). Im Kapitel V werden die Bundeswehr und die Bundespolizei als DOSB-Ausbildungspartner

vorgestellt. Daten, Zahlen und Fakten über die DOSB-Lizenzen findet der Leser bzw. die Leserin der Broschüre in einer Abbildung auf Seite 57, die gleichsam ein Ranking der gegenwärtigen Nachfrage der Abschlüsse für das Kalenderjahr 2009 darstellt. Demnach sind 168.902 gültige Lizenzen für den/die Übungsleiter/in-C „sportartübergreifender Breitensport“ vergeben, gefolgt von der Trainer/in-C-Lizenz Leistungssport (120.301 gültige Lizenzen) und der Trainer/in-C-Lizenz Breitensport (102.348). Die weiteren zehn Abschlüsse liegen dagegen nur noch im niedrigen fünfstelligen Bereich, und zwar angeführt von dem/der Übungsleiter/in-B/R „Sport in der Rehabilitation“ (36.880). Ganz am Ende der Statistik liegen der/die Vereinsmangager/in-B (1.277) und der/die Trainer/in-A Breitensport (467).

Im siebten und letzten Kapitel werden „Häufig gestellte Fragen“ (z.B. „Wie lange ist eine Lizenz gültig?“) knapp und verständlich beantwortet. Die Aufstellung der Mitgliedsorganisationen des DOSB mit zugehöriger Internetadresse, das Organigramm des DOSB und ein Strukturschema des DOSB-Qualifizierungssystems runden die Broschüre (1. Auflage: 2.500 Stück) ab, die zwischendurch immer mal wieder mit kurzen Statements prominenter Funktionsträger (z.B. dem Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz) genauso angereicht wird wie mit Aussagen von weniger prominenten Lizenzinhabern (z.B. dem Trainer-C für Leistungssport im Ringen, Roman Korlokov) und Lizenzinhaberinnen wie Birgit Bellwon als Übungsleiterin-B für „Sport in der Prävention“.

Im Vorwort zur Broschüre erläutert DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach den zentralen Stellenwert des Aus- und Fortbildungssystem der Sportorganisationen: „Mithilfe geeigneter Lizenzstufen können sich interessierte und engagierte Vereinsmitglieder heute für alle Arten eines aktiven ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements im Sportverein bis hin zu einer beruflichen Tätigkeit als Trainerin oder Trainer eines Fachverbandes qualifizieren“. Die Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung im DOSB, Prof. Gudrun Doll-Teppe, verdeutlicht auch die Rolle des DOSB im Themenfeld Bildung und Qualifizierung für die Mitgliedsorganisationen; weiter schreibt sie an anderer Stelle: „Sport bildet – nicht nur in seinen formalen Ausbildungssystemen, sondern auch durch das Sporttreiben und Engagement in den Vereinen selbst. Informelle Bildungsprozesse, die sich durch den aktiven Sport und die Teilhabe in den Vereinen entwickeln, gewinnen in einer sich immer schneller verändernden Welt an Bedeutung“. Die neue Broschüre kann bezogen werden über E-mail: office@dosb.de; mehr zum Thema auch im Internet unter: www.dosb.de/bildung.

I Bericht des Vorstands der Deutschen Sportjugend als Broschüre

(DOSB PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) hat anlässlich ihrer Vollversammlung Ende Oktober 2010 in Schwerin den Bericht des Vorstands in einer 88-seitigen informativ gestalteten Broschüre (Redaktion: Gisela Nüssler, Jörg Becker) vorgelegt. Das Heft im DIN 4-Format gliedert sich inhaltlich in weiten Teilen an den vier bekannten dsj-Profilen (Sportlich kompetent – Sozial engagiert - International aktiv - Erfahrungsraum für Engagierte) sowie weiteren aktuellen Schwerpunktaufgaben (z.B. in der Kinder- und Jugendpolitik). In seinem Vorwort dankt der alte und neue Vorsitzende der dsj, Ingo Weiss allen, die an der Erfüllung der Aufgabe mitwirken, junge Menschen in ihrer Entwicklung

mit den Möglichkeiten von Sport, Spiel und Bewegung zu begleiten: „Die Leistungsfähigkeit der dsj ist das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit von vielen. Ich danke allen für ihr großes Engagement, die große Bereitschaft mitzumachen sowie die tatkräftige Unterstützung und finanzielle Förderung unserer Anliegen, schreibt Weiss weiter in seinem Beitrag und richtet seinen Dank an eine ganze Reihe von wichtigen und namentlich genannten Partnern auch außerhalb der Sportorganisationen. An erster Stelle steht hier das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, aber nicht zuletzt betreffen die Dankesworte auch alle Mitgliedsorganisationen „für ihre sehr hilfreiche kritisch-konstruktive Begleitung unserer Arbeit“.

Im einführenden Teil des Heftes wird das gegenwärtige Arbeitsprogramm der dsj plakativ mit den Begriffen „Kontinuität und Konzentration“ überschrieben und in Einzelheiten präsentiert, bevor sich ein Rückblick auf das im Sommer 2010 mit einem Festakt in Berlin begangene Jubiläum 60 Jahre Deutsche Sportjugend anschließt und ein Ausblick auf das dsj-Jugendevent vom 23. bis 26. Juni 2011 in Burghausen (Bayern) gegeben wird. Zu den einzelnen dsj-Profilen werden jeweils die wichtigsten Arbeitsergebnisse für den zurückliegenden Berichtszeitraum in informativen Texten vorgestellt – dies sind beispielsweise für den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe einschließlich des Themenfeldes Sport und Schule: die zahlreichen Aktivitäten bezüglich der Bildungspartnerschaft im Sozialraum, der in diesem Jahr bereits zum sechsten Male vergebene Deutsche Schulsportpreis des DOSB und der dsj sowie das Engagement der dsj innerhalb der Deutschen Schulsportstiftung und bei den Bundesjugendspielen.

Im hinteren Teil der Broschüre sind noch die insgesamt sechs weiteren Schwerpunktaufgaben der dsj genannt und jeweils in kurzen Textpassagen (teilweise auch mit Abbildungen) näher ausgeführt: Kinder- und Jugendpolitik (1), Services (2), Handeln und Wissen (3), Kommunikation (4), Marketing (5) und Beteiligung an übergreifenden Veranstaltungen (6) – hierbei sei ausdrücklich noch einmal an die ersten Olympischen Jugendspiele im August in Singapur erinnert, denen der Youth Olympic Day mit Flammenzeremonie am 24. Juli in Berlin vorausging. Der Bericht des Vorstands der dsj in der jetzt vorliegenden Broschürenform wurde gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes. Diese und andere verfügbare Publikationen der dsj (z.B. die Festschrift zum 60-jährigen Bestehen oder die Leitlinien zum Umgang mit Rechtsextremismus im und um den Sport) können bezogen werden bei der dsj über die Internetadresse: www.dsj.de/Publikationen.

I Jubiläum 2.500 Jahre Marathon – klassischer Lauf in Athen

I Der Ideengeber der olympischen Disziplin stammt aus Landau in der Pfalz

(DOSB PRESSE) Am vorigen Sonntag hat das Jubiläum 2.500 Jahre Marathon seinen vorläufig letzten großen Höhepunkt beim 28. Athens Classic Marathon gefunden: Auf der Original-Strecke zwischen Marathon und Athen, die an jene Schlacht von Marathon als Namensträger der heutigen olympischen Wettkampfdisziplin erinnert, gingen an diesem Tage rund 20.000 Läufer (Rekordbeteiligung) ins Rennen über die 42,195 Kilometer, wobei rund 7.500 Teilnehmer über kürzere Distanzen mitliefen. Wie begehrt jedoch die Startplätze in diesem Jahr waren, verdeut-

licht allein die Tatsache, dass die Startnummern binnen weniger Wochen ausverkauft waren. Das kommt bei Marathonläufen nicht alle Tage vor.

Seit dem Jahre 1896 haben auf der klassischen Strecke in Griechenland insgesamt 83 Marathonläufe für Männer und davon erst 39 Läufe auch für Frauen stattgefunden. Vor genau 2.500 Jahren fand die Schlacht von Marathon statt: Die Legende erzählt vom Sieg der Athener über die Perser mit dem anschließenden Lauf eines Kriegers von Marathon nach Athen, um den Sieg zu verkünden. Danach ereilte ihn der Tod. In Deutschland wurde diesem historischen Datum schon im Mai 2010 in Mainz mit einer Festveranstaltung gedacht, bei der auch eine große Wanderausstellung des Sportmuseums Berlin (AIMS Marathon Museum of Running) mit 32 Bildtafeln eröffnet wurde. Diese Ausstellung war nun auch beim 18. Kongress der Welt-Marathon-Vereinigung (AIMS) in der griechischen Hauptstadt zu sehen.

Die Idee zur Aufnahme des Marathonlaufes in das Wettkampfprogramm der Olympischen Sommerspiele der Neuzeit hatte übrigens ein Deutscher: der im Jahre 1832 in Landau (Pfalz) geborene und später in Paris als Sprachforscher arbeitende Michel Bréal, der somit die Urheberchaft für den olympischen Marathon für sich beanspruchen kann. Daran erinnerte seinerzeit schon beim Festakt der Mainzer Sporthistoriker Prof. Norbert Müller: „Sein Name bleibt entscheidend für die Geschichte des olympischen Marathonlaufs, denn Bréal war es, der dem jungen Olympiagründer Pierre de Coubertin am 15.9.1894 einen Brief mit dem Vorschlag schickte, einen Lauf vom 40 km entfernten Schlachtfeld von Marathon zum Pnyx, dem historischen Versammlungsort der Athener neben der Akropolis, innerhalb des Wettkampfprogramms der 1. Olympischen Spiele 1896 durchzuführen. Er selbst wollte hierfür den Pokal stiften. Der Vorschlag wurde von den Athener Olympia-Organisatoren freudig begrüßt, berührte mit dieser Idee die patriotische Gefühle aller Athener und Griechen in dem 1828 neu begründeten griechischen Staat und damit deren Identität“, so Müller wörtlich in seinem viel beachteten Festvortrag.

Sieger des ersten olympischen Marathonlaufes war der griechische Schafhirte Spiridon Louis, der dadurch zum griechischen Nationalhelden wurde und später bei den Olympischen Spielen 1936 an der Spitze der griechischen Mannschaft in das Berliner Olympiastadion einmarschieren durfte. Der Marathonlauf ist bis heute die einzige olympische Disziplin, die exklusiv für die Spiele geschaffen wurde.

Mehr zum Marathonjubiläum findet sich auch im Internet unter www.germanroadraces.de .

I Städtemarathons zeigen keine Ermüdungserscheinungen

(DOSB PRESSE9 Wenn ein ambitionierter Läufer 29 Jahre lang Marathon läuft, dann ist die Begeisterung für diesen Wettkampf in ihm zu spüren, auch wenn die Zeiten und gesetzten Ziele sich mit den Jahren reduzieren. Nicht so bei Deutschlands ältestem Stadtmarathon in Frankfurt, der am Wochenende bei seiner 29. Auflage wieder alle Rekorde brach.

Was fasziniert und verwundert sind nicht nur die Fabelzeiten der etwa ein Dutzend afrikanischer Topläufer mit ihren Tempomachern, denen es von Jahr zu Jahr gelingt, den Streckenrekord zu

unterbieten und Frankfurt zu einer der schnellsten Strecken der Welt zu machen. Nein, es ist die Masse der Läuferinnen und Läufer, die den Veranstalter fast an seine Grenzen bringen.

Seit es in Deutschland die Städtemarathons gibt, hat der Sport und die Freizeitwelt so manche Modeerscheinungen erlebt, die heute schon vergessen sind oder sich mühevoll ins Ziel schleppen. Nicht so der Marathon.

Die Zahl der Sportler, die sich 42 Kilometer laufend durch unsere Städte bewegen und diese wiederum in ein riesiges Stadion mit Volksfestcharakter verwandeln, scheint weiter zu wachsen. Sind die Deutschen doch nicht so bewegungsfaul wie wir es allenthalben hören?

Wer einmal bei solch einem Marathon mitgelaufen ist oder am Streckenrand stand, scheint infiziert zu werden. Wie soll man sonst verstehen, dass in Frankfurt mit 22.165 Läuferinnen und Läufern ein Teilnehmerrekord aufgestellt wurde? Darunter 3.694 Kinder und Schüler, die auf zwei unterschiedlich langen Strecken ihren „Mini-Marathon“ absolvierten. 12.475 Sportler liefen die klassische Strecke, und 6.000 starteten in einer Staffel, um Strecke und Erlebnis zu teilen.

Die große Masse der Läuferinnen und Läufer hat meist erst die Hälfte der Strecke absolviert wenn die Ersten sich im Ziel feiern lassen. Doch einst verbindet sie alle und lässt sie für einen Tag zu einer großen Gemeinschaft werden: Jeder, der startet, hat sich ein Ziel gesetzt, und wenn dieses erreicht wird, auch wenn dazwischen Stunden liegen, darf man sich als Sieger fühlen.

Norbert Fleischmann

I Peter Zenner als LSB-Präsident in Bremen bestätigt

(DOSB PRESSE) Die Wahlen zum Präsidium und die finanzielle Situation des Sports haben im Mittelpunkt des diesjährigen Ordentlichen Landessporttages des Landessportbundes (LSB) Bremen am Samstag (30. Oktober 2010) in Bremen gestanden. Dabei wurde der 61-jährige Rechtsanwalt Peter Zenner mit überzeugender Mehrheit an der Spitze des Dachverbandes des Bremer Sports bestätigt. Die Mitgliederversammlung wählte Detlev Busche und Jürgen Linke neu ins Präsidium.

I Welt-Jugendgipfel: Ingo Weiss hielt Vortrag am Schlußtag der Expo

(DOSB PRESSE) Ingo Weiss, der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend (dsj), hat am vorigen Wochenende am Welt-Jugendgipfel bei der zu Ende gegangenen „Expo“ in Schanghai teilgenommen. Am Sonntag (31. Oktober 2010), dem Schlußtag der Weltausstellung, hielt das Präsidiumsmitglied des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) einen Vortrag zum Thema „Kreative Jugend und die Städte von morgen“. Außerdem nahm er an einer Podiumsdiskussion teil. Das Motto der Expo 2010, die am 1. Mai eröffnet worden war, lautete „Bessere Stadt, besseres Leben“.

Irrtümlich haben wir den Vortrag von Ingo Weiss bereits in der vorigen Woche, in Nr. 43 der DOSB PRESSE vom 27. Oktober abgedruckt.

JUGENDFORUM

I Bewerbungsstart für den dsj-Zukunftspreis 2011

Ab sofort können sich Sportvereine, die mit Kindertagesstätten kooperieren, für den dsj-Zukunftspreis 2011 bewerben. Die Zusammenarbeit von Sportvereinen und Kindertagesstätten gewinnt immer mehr an Bedeutung. Allen Kindern im Kleinkind- und Vorschulalter sollen durch diese Vernetzung optimale Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung mit und durch Bewegung, Körperbildung und Spielen garantiert werden.

Gefördert wird der Zukunftspreis auch in diesem Jahr wieder durch die Techniker Krankenkasse, die u.a. für die ersten drei Plätze das Preisgeld von insgesamt 12.000 Euro zur Verfügung stellt.

Jan Holze, 2. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, blickt erwartungsvoll auf die Bewerbungsphase. „In den letzten Jahren durften wir einige sehr außergewöhnliche Projekte kennenlernen“, sagt er. „Aufgrund der zahlreichen Anfragen auf unsere Ausschreibung sind wir auch in diesem Jahr gespannt auf die Konzepte.“

Über ein neues Onlineverfahren auf der Homepage der Deutschen Sportjugend www.dsj.de wird den Bewerberinnen und Bewerbern der Umgang mit der Bewerbung deutlich vereinfacht. Die wichtigsten Neuerungen sind zum einen die Möglichkeit zur Abspeicherung und späteren Weiterbearbeitung, zum anderen die Möglichkeit, Anhänge digital hochzuladen.

Einsendeschluss ist der 31. Januar 2011. Ausschreibungsflyer können in der dsj-Geschäftsstelle angefordert werden.

Weitere Informationen: www.kinderwelt-bewegungswelt.de .

I Deutsche Sportjugend gibt Bewegungskalender für Kinder heraus

Für das Jahr 2011 erscheint erstmals ein Bewegungskalender aus dem Bereich „Kinderwelt ist Bewegungswelt“ der Deutschen Sportjugend, der Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren zu mehr Bewegung im Alltag anregen soll.

In jedem Monat werden vier Bewegungsspiele (zwei für Kinder- und Wohnzimmer und zwei für Garten, Hof und Spielplatz) vorgestellt, welche die Kinder auffordern, aktiv zu werden. Die Spiele sind mit wenig Material zu bewerkstelligen und eignen sich für Kleingruppen, für zwei Personen oder einzelne Kinder. Die Spielideen werden in kindgerechter Form, unterstützt durch farbenfrohe Illustrationen dargestellt.

Die „Elternecken“ wurden mit Unterstützung von „Sport der Generationen“ im DOSB erstellt und geben den Eltern jeden Monat Tipps zur Bewegungsförderung von Kindern.

Weiteren interaktiven Charakter erhält der Kalender mit der Aufforderung an die Kinder ihre Bewegungsphasen täglich mit verschiedenen Symbolen ins Kalendarium einzuzeichnen. Ein Seil kann für Seilchenspringen stehen oder ein Fahrrad für den Radweg zur Schule.

Der Wettbewerb „Werde zum Bewegungsdetektiv!“ ist ein weiteres Element des Kalenders. Dieser fordert die Kinder im doppelten Sinne zur Kreativität auf: Eigene Ideen für Bewegungsspiele sollen in freier Form dokumentiert und an die Deutsche Sportjugend geschickt werden. Jeden Monat erscheint ein kleiner Bewegungsdetektiv auf dem Kalenderblatt und erinnert die Kinder an ihre Möglichkeit zur Teilnahme. Die besten Ideen werden monatlich und am Ende des Jahres mit Sachpreisen prämiert. Zudem werden die besten Ideen auf der Website www.kinderwelt-bewegungswelt.de veröffentlicht.

Durch die freundliche Unterstützung der Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (peb), des Spielzeugherstellers HABA und der beiden peb-Mitglieder Ferrero und Dr. Oetker können den Bewegungsdetektiven einige Sachpreise zur Verfügung gestellt werden, die sich ebenfalls rund um das Thema „Bewegung und Ernährung im Alltag“ drehen.

„Die Gesundheit aller Kinder – egal ob Mitglied im Sportverein oder nicht - liegt uns am Herzen. Wir möchten auf einfachen und spielerischen Weg die Kinder an einen gesunden und bewegungsreichen Alltag heranführen. Der Bewegungskalender ist ein Teil unserer Arbeit, der genau dort ansetzt, wo er gebraucht wird – vor Ort bei den Familien“, so der 2. Vorsitzende der Deutschen Sportjugend Jan Holze.

Weitere Infos: www.kinderwelt-bewegungswelt.de

I Informelles Lernen in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport

In der gegenwärtigen Bildungsdebatte setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass das Lernen von Kindern und Jugendlichen nicht allein auf staatliche Institutionen, wie Kindertagesstätten und Schulen, begrenzt ist. Vielmehr rücken neben formalen auch non-formale Bildungsmodalitäten und informelle Lernprozesse in den Fokus der Aufmerksamkeit.

Mit einem interdisziplinären Expert/innen-Hearing im Frühjahr 2009 zum Thema „informelles Lernen“ und mit der Beteiligung an einem Forschungsprojekt zu den Bildungschancen der Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein (Laufzeit 2007-2009, zusammen mit der Sportjugend NRW und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster) hat die Deutsche Sportjugend (dsj) zusammen mit Prof. Nils Neuber und seinen Mitarbeiter/innen die Auseinandersetzung mit den Potenzialen von (informeller) Bildung im Kinder- und Jugendsport in ihren eigenen Strukturen befördert. In der Folge des Hearings und des Forschungsprojektes liegen nun zwei Publikationen vor, die die Themen wissenschaftlich behandeln und dabei Schlussfolgerungen für die Sportvereinspraxis ziehen.

Die Studie „Kompetenzerwerb im Sportverein“ von Prof. Nils Neuber, Meike Breuer, Ahmet Derecik, Marion Golenia und Florian Wienkamp beschäftigt sich mit den Möglichkeiten und Grenzen informellen Lernens im Sportverein. Es wird deutlich, dass Sportvereine tatsächlich zahlreiche Gelegenheiten zum Erwerb personaler und sozialer Kompetenzen bieten.

Im Sammelband „Informelles Lernen im Sportverein“ werden „Beiträge zur allgemeinen Bildungsdebatte“ – so der Untertitel – in Bezug auf Bewegung, Spiel und Sport formuliert. Sie

werden eingebunden in die Perspektiven der allgemeinen Jugendforschung und finden damit Anschluss an Debatten in der Sozialpädagogik, der politischen Bildung und der Kindheits- und Jugendforschung.

Auf diese Weise wird für den Sport, der in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit informellen Lernprozessen oftmals nur unzureichend berücksichtigt wird, ein Beitrag geleistet, der der Verbreitung und den Bildungspotenzialen der Kinder- und Jugendarbeit im Sport gerecht wird.

Beide Publikationen sind im VS-Verlag im Jahr 2010 erschienen. Weitere Infos gibt es unter www.vs-verlag.de.

I Mädchensportkalender Kalendrina 2011 ist erschienen

Mit ihren originellen Ideen und informativen Texten, die Lust auf mehr machen, haben acht Mädchen im Alter von 11 bis 17 Jahren dazu beigetragen, dass nun schon die achte Ausgabe des Mädchenkalenders „Kalendrina“ erschienen ist. Ebenso vielfältig wie die Themen ist die Zusammensetzung der Redaktion: Mädchen mit und ohne Behinderungen, die sich bei der gemeinsamen Redaktionsarbeit näher gekommen sind und sich Einblicke in die Lebenswelten der jeweils anderen verschaffen konnten.

„Mich beeindruckt der Mut der jungen Redakteurinnen, sich auch schwierigen Themen zu widmen; mit einer nachdenklich fröhlichen Art Probleme darzustellen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die nicht belehrend, sondern für die Leserinnen unterstützend sein können“, sagt die Ministerin für Emanzipation Barbara Steffens. „Die Kalendrina ist bunt und fröhlich, nachdenklich, witzig und eine gute Begleiterin durchs Jahr.“

Auch 2011 ist die Kalendrina mehr als nur ein Kalender. Neben Tagebuchoption und Mädchen-Magazin mit Fotostories beinhaltet sie Rezeptideen und will zu sportlichen Aktivitäten motivieren. Die Mädchen greifen Themen auf rund um Stärke, Gefühle und den Mut, Ideen in Taten umzusetzen. So sind zum Beispiel folgende Artikel zu finden: "Arrogant oder Selbstbewusst", "Streiten ist gut", "Engagierte Jugendliche im Sport – sei neugierig!", "Vorbilder", "Sexualität" oder "Mein Lebensalltag als studierende Rollifahrerin im Ausland!".

Wichtig für die Mädchen war die Thematisierung sexualisierter Übergriffe im Sport unter dem Motto "Grabschen ist uncool!"

Träger des Projektes sind die Sportjugend im Landessportbund Nordrhein-Westfalen e. V. und der Behinderten-Sportverband Nordrhein-Westfalen e.V. Gefördert wird das Projekt vom nordrhein-westfälischen Emanzipationsministerium.

Die Kalendrina wurde in den letzten Jahren kostenlos gegen die Erstattung der Versandgebühren ausgegeben. Da die Exemplare (Auflage 15.000) schnell vergriffen sind, werden diejenigen, die für die Kalendrina eine Spende geben wollen, gebeten, diese auf das Konto: Sportjugend NRW, Konto: 214 607 100 bei der Commerzbank Duisburg BLZ: 350 800 70 Stichwort „Spenden Kalendrina 2011“ zu überweisen. Das Geld wird für den Nachdruck der Kalendrina 2011 genutzt.

Die Kalendrina kann ab sofort bestellt werden beim: Sportshop des LandesSportBundes NRW e.V., Friedrich-Alfred-Str. 25, 47055 Duisburg oder beim Behinderten-Sportverband NW e.V., Friedrich-Alfred-Str. 10, 47055 Duisburg. Bei schriftlichen Bestellungen ist ein mit 1,44 Euro frankierter Rückumschlag beizulegen.

Rückfragen bitte an Dorota Sahle, Sportjugend Nordrhein-Westfalen, Telefon 0203 7381-847 oder per E-Mail an dorota.sahle@lsb-nrw.de.

I Dritte Staffel der TV-Clips „Peb & Pepper – Helden privat“ auf DVD

Die dritte Staffel der Kindersendung „Peb & Pepper – Helden Privat“ gibt es nun auch auf DVD und Youtube zu sehen.

Die Fernsehhelden Peb und Pepper vermitteln auf Super RTL spielerisch und ohne erhobenen Zeigefinger Ernährungs- und Bewegungskompetenz an Kinder. Die Plattform Ernährung und Bewegung e.V. startete bereits im Jahr 2006 diese Initiative, um Kindern und Eltern eine Orientierungshilfe und Handlungsanleitungen rund um „ausgewogene Ernährung“ und „Bewegung“ zu geben, die sich schnell in den Alltag integrieren lassen. Mit einfachen Faustregeln wie „einmal am Tag ins Schwitzen kommen“ oder „fünfmal am Tag Obst und Gemüse essen“ wird den Kindern ein gesunder Lebensstil vermittelt.

Die Spots sind nun auch auf einer DVD gegen einen frankierten DIN A 5 Rückumschlag bei der Plattform Ernährung und Bewegung e.V., Wallstr. 65, 10179 Berlin erhältlich. Zudem sind die Spots im Internet auf www.pebundpepper.de anzuschauen.

„Die Deutsche Sportjugend betrachtet Peb und Pepper als gute Möglichkeit, Kindern einen gesunden Lebensstil auf verständliche Art und Weise zu vermitteln. Daher unterstützen wir auch hier gerne unseren Partner, die Plattform Ernährung und Bewegung“, sagt Jan Holze, 2. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend.

I Sportlehrer im Jugendstrafvollzug treffen sich in Frankfurt

Im Oktober haben sich erstmals Sportlehrer im Jugendstrafvollzug in Frankfurt am Main getroffen. Die Sportlehrer bilden eine qualifizierte Gruppe innerhalb des Sportgeschehens des Jugendstrafvollzuges. Von ihnen gehen Impulse für die Wirksamkeit des Sports bei Behandlung, Erziehung und Bildung aus. Sie bilden als Fachdienst die Schnittstelle zu anderen Abteilungen und der Behandlungsplanung in den Anstalten.

Die Deutsche Sportjugend lud zu dem Treffen ein, um eine weitere Initiative zu starten, die Angebote von Sport, Spiel und Bewegung in den Jugendstrafvollzugsanstalten in Deutschland nachhaltiger umsetzen zu können. Sportlehrer/innen aus Hamburg, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen stellten ihre Sportkonzepte vor. Klaus Jürgen Tolksdorf, Leiter der dsj-AG Sport im Jugendstrafvollzug, begrüßte die rege Teilnahme der Sportlehrer/innen. Er merkte zudem an: „Ich halte es für sinnvoll, dass es eine regelmäßige Fortsetzung für den fachlichen Austausch gibt.“

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I 25 Jahre Darmstädter Sport-Forum

I Vortragsreihe des Instituts für Sportwissenschaft findet auch heute noch lebhaftes Echo

Das Darmstädter Sport-Forum wird 25 Jahre alt. Die einzige wissenschaftlich gestützte Vortragsreihe in Deutschland mit dieser Ausdauer steht im Jubiläumsjahr unter dem Generalthema „25 Jahre Darmstädter Sport-Forum - Sport zwischen Theorie und Praxis“. Die fünf Vorträge zwischen dem 1. und 29. November 2010 veranstalten das Institut für Sportwissenschaft der TU Darmstadt und der Sportkreis Darmstadt. Den Auftakt gestaltete Professor Helmut Digel, von 2002 bis 2010 Direktor am Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen. Er sprach am Montagabend „Zur Lage des Sports in Deutschland“. Der Sportsoziologe rief zu Beginn seiner Lehrtätigkeit 1986 (bis 2002) am Institut für Sportwissenschaft der TU Darmstadt das Projekt ins Leben.

Die weiteren vier Vorträge halten im Jubiläumsjahr erstmals alle Professoren des Darmstädter Instituts: Am 8. November referiert Sportsoziologe Karl-Heinz Bette über „Sporthelden - Zur Soziologie sozialer Prominenz“. Am 15. November beleuchtet Sportpädagoge Franz Bockrath „Die Pädagogik des Wettkampfsports“. Am 22. November lautet das Thema von Josef Wiemeyer, Professor für Trainings-/Bewegungswissenschaft und Sportinformatik, „Abseits-Entscheidung und Wembley-Tor - Warum die Sportpraxis die Sportwissenschaft braucht.“ Zum Abschluss am 29. November stellt Sportpsychologe Frank Hänsel „Kritische Ereignisse im Leistungssport“ vor. Hänsel, heuer verantwortlich für das Forum, lehrt und forscht seit fünf Jahren an der TU Darmstadt: „Die Reihe setzt 2010 Schwerpunkte im Leistungssport und stellt Forschungsprojekte unterschiedlicher Disziplinen unseres Instituts dar.“

Mit aktuellen Themen und Problemen, die frühzeitig aufgenommen werden, bewegt sich das Forum am Puls der Zeit und findet vor allem in den letzten Jahren wieder lebhaften Zuspruch. Helmut Digel ist überrascht von der Durchsetzungsfähigkeit in einer Zeit, da Häppchen-Kultur Einzug hält und lange, tiefschürfende Fachvorträge als Kommunikationsmedium verpönt sind.

Die lebendige Vereinslandschaft in Darmstadt, die Offenheit der damaligen Regie in der Stadt, den Sportorganisationen und an der TU Darmstadt erleichterten Digel 1986 den Einstieg. „Ich war damals ja neu am Institut.“ Auch bei den Kollegen Herbert Hartmann und Roland Singer stieß er auf offene Ohren. Die Regie wechselte im Jahresturnus. Damit kamen andere und neue Sichtweisen ins Spiel. Digel: „Wir haben uns mit allen aktuellen und relevanten Themen der Sportentwicklung beschäftigt. Von der Olympia-Bewerbung bis zur praktischen Lebenshilfe.“

Zugleich öffnete der Ideengeber die Universität und deren Arbeit für die Öffentlichkeit. Mit dem Ehrgeiz, die Sportwissenschaft selbst interessant zu positionieren und Neugier zu wecken. „Die Sportwissenschaft hatte nicht die große Bedeutung gegenüber anderen Wissenschaften.“ Digel schärfte auch die Verantwortung der Disziplin und deren Impulse für die Sportentwicklung in der Region. Der Sportsoziologe selbst wechselt in Tübingen zum Jahresende in den Ruhestand. Dem Darmstädter Sport-Forum bescheinigt er eine Zukunft: „Der Beratungsbedarf der Vereine hat ja

nicht abgenommen. Manches Thema wäre jetzt zu wiederholen mit anderen Akzenten.“ Seit 5 Jahren bewährt sich das Organisationsschema: In fünf aufeinander folgenden Vorträgen im November/Dezember, jeweils montags, wird ein Kernthema von Fachleuten aus unterschiedlicher Warte diskutiert. Die Veranstaltung wird inzwischen als Lehrerfortbildung mit 25 Leistungspunkten und als Übungsleiter-Fortbildung beim Landessportbund Hessen anerkannt.

Die Premiere 1986 betreute Helmut Digel. Damals bildeten „Probleme des modernen Hochleistungssports“ den Roten Faden. Die Reihe lebt jedoch vom Wechselspiel zwischen Breiten- und Spitzensport-Themen. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Olympia, Training, Gesundheit und Bewegung, Prävention und Rehabilitation, Trendsport, Schulsport, Nachwuchspflege: Kein Feld der Sportentwicklung wurde in den bisher 125 Vortragsabenden ausgespart.

Hans-Peter Seubert

I 1974/I: Bundeskanzler Willy Brandt übergibt SPD-Leitsätze zum Sport

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 98)

Eine Serie von Friedrich Mevert

„Wir haben uns - zugleich mit der Förderung des Spitzensports - um die wichtigen sportlichen Aufgaben in den Bereichen von Freizeit und Erholung, Schule und Hochschule verstärkt zu kümmern.“ So fasste Bundeskanzler Willy Brandt bei der Übergabe der neuen SPD-Leitsätze zur Sportförderung im Februar 1974 in Bonn die wesentlichen Inhalte zusammen. Dabei sprach er ein klares Wort zur Ausgewogenheit und Gleichrangigkeit der Förderung aller Teilaspekte des Sports.

Willy Brandt gab zu bedenken, dass „im Rahmen des gesamtgesellschaftlichen Geschehens auch die Entwicklung und Aufgabenstellung des Sports nicht problemlos sein können, aber in Verständnis der meisten von uns ist der Sport doch gewiss dort einzuordnen, wo es um Lebensfreude, Erlebnisreichtum und Persönlichkeitsentfaltung geht, um Gesundheit und sinnvolle Gestaltung der Freizeit“. Als Vorsitzender der SPD bekannte er, dass sich seine Partei durch ein Sportprogramm in die Pflicht genommen sehe und stellte als einen wesentlichen Grundsatz eine praxisnahe Konzeption heraus, die für die Gesamtbevölkerung möglichst vorteilhaft sein solle.

Kommerzialisierung abgelehnt

Die Übergabe der Leitsätze an DSB-Präsident Dr. Wilhelm Kregel, NOK-Präsident Willi Daume, den Sporthilfepresidenten Josef Neckermann und Jan Eilers für die DOG bezeichnete Brandt als mehr als nur eine freundliche Geste. „Für meine Freunde wollte ich damit nachdrücklich unterstreichen, welche Position der Sport aus unserer Sicht heute in der Gesellschaftspolitik einnimmt und wie gern wir unser Angebot an die Sportorganisationen erneuern, die partnerschaftliche Zusammenarbeit auszubauen.“

Friedel Schirmer, der Vorsitzende des SPD-Sportbeirats, bejahte die sportliche Leistung und Höchstleistung „als einen wesentlichen Teil des sportlichen Angebotes für alle“, forderte

Chancengleichheit für alle Befähigten, lehnte nachdrücklich die Kommerzialisierung des Sports ab und sprach sich gegen eine unvertretbare kommerzielle Verwertung der Leistung der Athleten aus. Schirmer betonte auch die Rolle der Vereine als Träger des Breiten- und Freizeitsports: „Sie bilden auch die Grundlage des Leistungs- und Spitzensports. Ihnen muss eine besondere Förderung zukommen.“

Aus den Leitsätzen der SPD zur Förderung der Vereine und Verbände

„Die im Deutschen Sportbund und seinen Verbänden zusammengeschlossenen rd. 40.000 Sportvereine mit etwa 12 Millionen Mitgliedern erfüllen für die verschiedenen Gruppen und Menschen in unserem Lande eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe.

Sie übernehmen mit ihrem sportlichen und sozial integrierenden Wirken eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Die dem Gemeinwohl dienenden, sich ausweitenden Bemühungen für den schnell zunehmenden Kreis interessierter Bürger können sie nur mit der Förderung durch Gemeinden, Länder und Bund erfüllen.

Es entspricht den Zielen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, dass kommunale und staatliche Stellen die Förderungsmaßnahmen gewähren, ohne in die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Sportorganisationen einzugreifen. Die Würdigung der Gemeinschaften ergibt sich auch aus dem Godesberger Programm: 'Die Verbände, in denen sich Menschen der verschiedenen Gruppen und Schichten zu gemeinsamen Zwecken zusammenschließen, sind notwendige Einrichtungen der modernen Gesellschaft.'

Zeitgemäß geführte Sportvereine sind Träger des Breiten- und Freizeitsports, sie bilden die Grundlage des Leistungssports. Die Fachverbände und Sportbünde im Deutschen Sportbund koordinieren zentrale wie allgemeine Aufgaben und gewährleisten die organisatorische Abwicklung.

Das Streben aller Vereine und Verbände, sich den gesellschaftlichen Veränderungen und den damit verbundenen Zielsetzungen anzupassen und sie mitzugestalten, bedarf der ausgewogenen und gezielten Unterstützung von Staat und Gesellschaft.

Hierfür sind besonders folgende Maßnahmen geeignet:

- die Förderung zur qualitativen und quantitativen Ausweitung der vielfältigen Möglichkeiten für den Breiten- und Freizeitsport;
- Hilfen für sportliche Angebote an die Bürger in neuen oder sanierten Wohn- und Siedlungsgebieten;
- die Förderung der Aus- und Fortbildung der in den Sportorganisationen tätigen Führungskräfte, der Trainer und Übungsleiter, des Verwaltungspersonals und der sonstigen Mitarbeiter sowie die Gewährung von Zuschüssen zum Gehalt der in diesen Funktionen hauptamtlich tätigen Personen;
- die Förderung von Talent- und Leistungsgruppen sowie von deren Trägern;

- das möglichst miet- und kostenfreie Überlassen öffentlicher Spiel-, Sport- und Erholungsanlagen;
- die finanzielle Unterstützung von Sportorganisationen beim Bau und bei der Unterhaltung von Sport- und Spielanlagen, sofern öffentliche Einrichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden können.

Leistungs- und Spitzensport

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands bejaht die sportliche Leistung und Höchstleistung als einen wesentlichen Teil des sportlichen Angebots für alle. Sie geht davon aus, dass jeder das Recht auf Ausübung von Leistungs- und Spitzensport hat. Zur Entfaltung aller Talente und Neigungen ist der Sport in das Angebot aller Bildungschancen einzubeziehen.

Leistungs- und Spitzensport sind von Gesellschaft und Staat zu fordern. Dafür sind die organisatorischen, fachlichen und personellen Voraussetzungen zu schaffen. Die Mithilfe des Bundes, der Länder und der kommunalen Gebietskörperschaften ist erforderlich.

Diese Forderung hat folgende Voraussetzungen:

- Chancengleichheit für alle zum Leistungssport Befähigten und Motivierten,
- Schutz des Leistungssportlers vor unvertretbarer Verwertung seiner Leistung durch Wirtschaft, Massenmedien, Organisationen, Staat und Gesellschaft; Aufklärung heranwachsender Leistungssportler über mögliche Risiken durch die Beanspruchung im Leistungs- und Spitzensport;
- Vorrang der Selbstbestimmung des Spitzensportlers auch bei der Repräsentation von Staat und Gesellschaft. Der Spitzensport muss sich von nationalistischen und chauvinistischen Tendenzen freihalten.

Der Bund setzt die Förderung der zentralen Maßnahmen fort, die grundsätzlich vom DSB und seinen Fachverbänden durchzuführen sind.

Zur Förderung des Leistungs- und Spitzensports sind insbesondere folgende Maßnahmen geboten:

1. Verstärkte soziale Hilfen für die Spitzensportler, um das hohe Maß ihrer Beanspruchung auszugleichen und um dadurch Beeinträchtigungen des schulischen oder beruflichen Werdeganges zu vermeiden.
2. Angemessene Berücksichtigung des Leistungssports im Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule, insbesondere durch Bildung von Neigungsgruppen, Leistungsgruppen, Schulsportzentren und ähnlichen Einrichtungen. Für die Talentförderung: ist eine enge Zusammenarbeit von Schule, Vereinen und Verbänden erforderlich.
3. Aus- und Weiterbildung von qualifizierten Trainern mit eigenem Berufsbild. Aus- und Weiterbildung von Übungsleitern für das fachbezogene Leistungstraining.

4. Erarbeitung und Realisierung eines Gesamtplanes für Leistungszentren auf örtlicher, Landes- und Bundesebene mit entsprechender Aufgabengliederung, gesicherter optimaler Nutzung, richtiger Standortwahl, leistungsgerechten Sportstätten und Sportgeräten.
5. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft muss in die Lage versetzt werden, in enger Zusammenarbeit mit den Sportorganisationen und den wissenschaftlichen Einrichtungen der Bundesländer seine Arbeit zu intensivieren. Eine wesentliche Aufgabe des Bundesinstituts muss es sein, die Forschungsförderung zu koordinieren. Aufbau und Auswertung einer Sportdatenbank unter Einbeziehung der Daten-, Literatur- und audiovisuellen Dokumentation sind anzustreben.“

Die Antwort des DSB

Einige Monate später antwortete der DSB der SPD in einem Memorandum zu den Leitsätzen für die Sportförderung:

„Der Deutsche Sportbund begrüßt die Ausgewogenheit dieses Versuches, alle Aspekte des Phänomens Sport in einem angemessenen und abgestuften Rahmen darzustellen, wobei er davon ausgeht, dass diese Aussagen ein Teil der Gesellschaftspolitik der SPD sind und auch so den Mitarbeitern der Parteiorganisation dargestellt und von ihnen weiter vertreten werden.“

So steht es in einem Memorandum, in dem der Deutsche Sportbund zu den von der SPD verabschiedeten Leitsätzen für die Sportförderung Stellung nimmt. Besonders begrüßt wird, dass die SPD ihre Leitsätze unter die Prinzipien der Eigenverantwortlichkeit, Chancengleichheit und gesellschaftlicher Verpflichtungen stellt. Der Deutsche Sportbund dankt der SPD, dass sie in ihren Leitsätzen

- die Bedeutung der freien Sportorganisation für wichtige gesellschaftspolitische Aufgaben unterstreicht,
- den Verzicht auf kommunale und staatliche Eingriffe in die Selbständigkeit der Sportorganisationen herausstellt,
- die Förderung des Sports durch Gemeinden, Länder und Bund in enger Kooperation fordert,
- den Sport als wesentlichen Bildungsfaktor junger Menschen anerkennt,
- das elementare Recht des Menschen auf Sport unterstreicht.

In einigen kritischen Anmerkungen stellt der Deutsche Sportbund aber auch fest, dass bei der Trennung zwischen der Forderung der Vereine und Verbände sowie der Forderung des Leistungs- und Spitzensports die neuen Maßnahmen des dezentralisierten Stützpunkttrainings nicht hinreichend berücksichtigt worden seien. Außerdem wird die Einordnung des Bundesinstituts für Sportwissenschaft in das Kapitel Leistungs- und Spitzensport nicht für glücklich gehalten, da dieses Institut zur Koordinierung der gesamten sportwissenschaftlichen Forschung errichtet worden sei und nicht nur für die weitere Entwicklung des Spitzensports .

I November 1990: Noch einen Monat bis zur sportlichen Einheit (13)

I Olympische Vereinigung erfolgte im Berliner Reichstag

Spätestens mit den Neuwahlen bei der Mitgliederversammlung am 16. Juni 1990 in der Sport-
schule Kienbaum, bei der der parteilose und politisch unbelastete Leipziger Zahnmediziner Prof.
Joachim Weiskopf die Führung des NOK der DDR übernahm und den Übergangspräsidenten
Günther Heinze ablöste, begann eine entscheidende Phase im Vereinigungsprozess.

Der gemeinsam von beiden NOK gebildete Lenkungsausschuss mit drei Arbeitsgruppen hatte bei
seinen Sitzungen vielschichtige strukturelle, finanzielle, soziale, aber auch personelle Fragen zu
beraten, die oft nicht einfach zu lösen waren. Auch IOC-Präsident Juan Antonio Samaranch
schaltete sich als Gast beider Komitees bei einem Besuch im noch geteilten Berlin als Mittler ein,
auch hinsichtlich der künftigen deutschen Repräsentation im IOC.

Als am Nachmittag des 17. November 1990 Willi Daume im Berliner Reichstag zum Abschluss
des Vereinigungsfestaktes der beiden NOK erklärte, dass nun „das Nationale Olympische
Komitee in der Zuständigkeit für ganz Deutschland, verpflichtet den olympischen Prinzipien, seine
Arbeit aufgenommen“ habe, waren dieser festlichen Stunde zuvor noch zwei getrennte
Mitgliederversammlungen in Berlin vorausgegangen. Dabei stimmte im Roten Rathaus in Berlin-
Mitte das DDR-NOK formell der bevorstehenden Vereinigung zu und beschloss seine eigene
Auflösung zum 31. Dezember 1990. Das NOK für Deutschland erweiterte seine Zuständigkeit auf
das seit dem 3. Oktober bestehende erweiterte Gebiet der Bundesrepublik Deutschland.

Zahlreiche Vereinigungen gab es im Monat November auch bei den Spitzenverbänden des deut-
schen Sports, beginnend am 3. November mit dem Beitritt der fünf neuen ostdeutschen Landes-
verbände zum Deutschen Hockey-Bund beim außerordentlichen DHB-Bundestag in Hürth. Am
18. November in Berlin schlossen sich die neuen Badminton-Landesverbände dem Deutschen
Badminton-Verband an. In Leipzig, wo neunzig Jahre zuvor am 28. Januar 1900 der Deutsche
Fußball-Bund gegründet worden war, kam es am 21. November beim außerordentlichen
Bundestag des DFB durch den Beitritt des Nordostdeutschen Fußballverbandes (NOFV) zur
Vereinigung auch im Fußballsport. Tags zuvor war hier der Deutsche Fußball-Verband der DDR
aufgelöst und der NOFV als fünfter Regionalverband des DFB. begründet worden.

Gleich drei Beitrittsvereinigungen gab es bei entsprechenden Verbandstagen am 24. November,
durch die Basketballer in Hagen, durch die Leichtathleten in Salzgitter und durch die Modernen
Fünfkämpfer in Darmstadt. Wenige Tage später wurde dann die sportliche Einheit auch in Berlin
vollzogen, wo die Zusammenarbeit zwischen den Sportorganisationen des West- und des Ostteils
der Stadt durch die Initiative des damaligen LSB-Präsidenten Manfred von Richthofen bereits ein
Jahr früher, am Buß- und Betttag 1989, mit einer gemeinsamen Pressekonferenz in den Stadion-
terrassen begonnen hatte. Am 29. November löste sich der TSB Berlin (Ost) mit Wirkung zum 31.
Dezember 1990 auf und brachte am 30. November seine rund 65.000 Mitglieder in den mehrfach
größeren Landessportbund Berlin ein.

In Bonn hatte das Bundesinnenministerium am 22. November 1990 den 7. Sportbericht der
Bundesregierung veröffentlicht. In dem mehr als 260 Seiten starken Bericht, den die Bundes-

regierung jeweils im Vierjahres-Abstand dem Bundestag vorlegt, nahmen die Auswirkungen der deutschen Einheit auf die Sportförderung einen wesentlichen Raum ein. Bei der Vorlage des Berichtes betonte der Parlamentarische BMI-Staatssekretär Carl-Dieter Spranger (CSU), dass es nie einen Zweifel daran gegeben habe, den Sport im vereinten Deutschland nach den bewährten demokratischen Strukturen in der Bundesrepublik zu organisieren.

Schwerpunkte der Förderung würden - so Spranger - der Erhalt und die Modernisierung zentraler Einrichtungen des Spitzensports in den neuen Bundesländern, die Finanzierung von Trainern und die Sicherung des sozialen Umfeldes der Athleten sein. Spranger wies auch darauf hin, dass die Bundesregierung vom Ausmaß der abrissegefährdeten oder renovierungsbedürftigen Sportanlagen in der ehemaligen DDR überrascht gewesen sei. BMI-Sportabteilungsleiter Erich Schaible ergänzte: „Das übertrifft alle negativen Erwartungen.“ Man könne sich nur wundern, in welchen Einrichtungen der ehemalige DDR-Sport Spitzenleistungen vorbereitet habe.

Auch Bundeskanzler Helmut Kohl sagte sechs Wochen nach der politischen Einheit in einem Gespräch mit dem Sport-Informations-Dienst (sid) dem vereinten Sport weitere Unterstützung zu. Er warnte aber auch vor übertriebenen Erwartungen an internationale Erfolge, da man nicht einfach die bisherigen Medaillen der alten Bundesrepublik und der früheren DDR addieren könne, zumal ja auch zahlreiche Startplätze wegfallen würden. Zwar falle - so Kohl - der Aufbau der neuen Strukturen des Sports in die Autonomie des Sports, doch bot er gleichzeitig die Hilfe der Bundesregierung bei dieser Aufgabe an, insbesondere durch „erhebliche Mittel für die Sicherung der erhaltens-werten Spitzensporteinrichtungen.“

Aufbau in den neuen Landessportbünden

Zwischen den Landessportbünden der sog. „alten“ Bundesländer und den im September neu gegründeten entsprechenden Organisationen in den „neuen“ Ländern der ehemaligen DDR hatten sich zwischenzeitlich enge Paten- und Partnerschaften entwickelt, die auch zahlreiche Kreis- und Stadtsportbünde sowie Vereine auf beiden Seiten der ehemaligen Zonengrenze mit einschlossen. Die Aufnahme der fünf mittel- und ostdeutschen Landessportbünde Ende Oktober in die Ständige Konferenz der Landessportbünde des DSB bewirkte zusätzliche Unterstützung in zahlreichen Bereichen, vor allem auch in der Schaffung finanzieller Grundlagen für die neugeschaffenen demokratischen Organisationsstrukturen.

So sollte erreicht werden, dass diese nach bundesdeutschem Beispiel angemessen an den Erlösen der ebenfalls neu zu bildenden Toto-Lotto-Gesellschaften beteiligt und auch in die Trägergesellschaften dieser Wettspielinstitutionen einbezogen wurden. Diese Anliegen - aber z.B. auch die unverzügliche Einrichtung von öffentlichen Sportverwaltungen in den Kommunen und Kreisen der neuen Länder - wurden von DSB-Präsident Hans Hansen gemeinsam mit den jeweiligen LSB-Präsidenten in Gesprächen mit den neuen Landesregierungen nachdrücklich vertreten.

Die Notwendigkeit dieser Aufgabenstellung betonte auch der in Hannover neugewählte Vorsitzende der Ständigen Konferenz der Landessportbünde, Berlins LSB-Präsident Manfred von Richthofen, Anfang November im Interview mit dem DSB-Pressedienst: „Es muss sichergestellt werden, dass die neugegründeten Landessportbünde in ihrer Startphase alle erforderlichen Hilfen

erfahren, damit sie bei den jetzt anstehenden Verhandlungen mit ihren Landesregierungen eine günstige und starke Ausgangsposition erhalten. Es muss von vornherein sichergestellt werden, dass der Sport zwischen Elbe und Oder künftig eine seiner Bedeutung angemessene Position einnehmen wird, wie wir sie in den Alt-Bundesländern erreicht haben. Die Schaffung von Sportausschüssen in den Länderparlamenten und eine sparsame, aber bedarfsgerechte Ausstattung der Sportverwaltungen sollte sich von selbst verstehen.“

Die Öffnung der innerdeutschen Grenze zwölf Monate zuvor führte durch die Sportvereine insbesondere von Niedersachsen aus, dem Bundesland mit der längsten Grenze zum Gebiet der ehemaligen DDR, zu einer Vielzahl von Begegnungen, die weit über den sportlichen Wettkampf hinausgingen. In den meisten Fällen hatten diese Begegnungen auch langjährige Vereinspartnerschaften zur Folge. Dies zeigte sich auch bei der Endabrechnung im November 1990 der bis zum 30. Juni durch die Bundesregierung durch Zuschüsse geförderten deutsch-deutschen Begegnungen. Über 1.200 entsprechende Anträge waren allein in der Verwaltung des LSB Niedersachsen gegenüber der zuständigen Bonner Dienststelle abgerechnet worden. Hinzu kamen zahlreiche nicht geförderte und deshalb auch nicht registrierte Sportbegegnungen.

Ein besonderes Netz der Unterstützung und Hilfestellung war aber auch schon bald für den Aufbau eines flächendeckenden Organisationsgeflechts im Rahmen von Kreis- und Städtepartnerschaften entstanden, das nach der Verwirklichung der staatlichen Einheit am 3. Oktober und kurz vor dem sportlichen Zusammenschluss im Dezember besonders eng geknüpft wurde.

Auch hierzu einige Beispiele aus Niedersachsen allein aus dem Monat November: Mit dem Vorhaben, dem Kreissportbund Reichenbach bei seiner Umwandlungsphase weitreichende Unterstützung zu gewähren, kehrte eine Delegation des Kreissportbundes Grafschaft Bentheim von einer mehrtägigen Informationsreise aus dem Vogtland zurück. „Zuschüsse von der Stadt Gotha sind nicht zu erwarten. Wir bauen auf die ehrenamtliche Tätigkeit“, erfuhren die Vorstandsmitglieder des KSB Salzgitter bei ihren Informationsgesprächen beim Kreissportbund Gotha, bei denen es sowohl um einen Erfahrungsaustausch wie auch um gegenseitige Ratschläge ging. Bei den befreundeten Kreissportbänden in Pasewalk und Königswusterhausen gab es Hilfestellung durch eine Delegation des KSB Aurich bei zahlreichen Gesprächen.

„Ihr habt unseren Durst gestillt, und damit meine ich sowohl unseren Wissensdurst als auch das gemütliche Beisammensein,“ erklärte der Vorsitzende des Kreissportbundes Grimmen (Vorpommern) zum Abschluss einer dreitägigen Informationsreise beim KSB Osterholz. Dass die benachbarten Kreissportbünde Wernigerode und Goslar aus dem Harz künftig enger partnerschaftlich zusammenarbeiten wollen, betonte der Wernigeroder KSB-Vorsitzende als Gastredner beim Kreissporttag in der Kaiserstadt, der ganz im Zeichen der Wiedervereinigung stand. Und ein schriftliches Dankeschön erreichte den Stadtsportbund Göttingen vom Kreissportbund Wurzen: „Durch diese konstruktive Hilfe und Unterstützung hat sich unsere Erwartung, Informationen für den Auf- und Ausbau der Verbandsorganisation zu erlangen, voll erfüllt.“

Friedrich Mevert

I Berliner Sportaustausch mit Peking wird ausgebaut

Berlin ist nach eigenem Verständnis Deutschlands Sporthauptstadt. Dafür stehen eine Vielzahl von Sportarten und Disziplinen. Zum Beispiel Rudern: Da stellt Berlin mit zehn Aktiven – je fünf Frauen und Männer – immerhin ein Sechstel des 62-köpfigen Teams des Deutschen Ruderverbandes (DRV) für die Weltmeisterschaften, das aktuell Medaillen aus dem neuseeländischen Lake Karapiro fischen soll. Vier Trainer aus der Hauptstadt, die für Vorbereitung und Betreuung von sieben der gemeldeten 22 deutschen Boote verantwortlich waren, unterstreichen zusätzlich die geballte Berliner Kompetenz.

Um die weiß man auch in der Volksrepublik China. Erst recht, seitdem die Cheftrainerin der Frauen-Skullerinnen im Reich der Mitte Jutta Lau heißt. Die 55-jährige Potsdamerin wechselte Anfang 2009 als erfolgreichste DRV-Trainerin nach China, um sich dort neuen Herausforderungen zu stellen. 2001 hatte der Weltverband FISA die einstige doppelte Olympiasiegerin und dreimalige Weltmeisterin, die bei den Olympischen Spielen 2000 und 2004 mit insgesamt viermal Gold, zweimal Silber und zweimal Bronze Triumphe als Ruder-Lehrerin feierte, als „Coach of the Year“ geehrt. Nun machte sich Lau in der vorübergehenden Wahlheimat für den sportlichen Austausch mit der alten Heimat stark.

Die seit 2005 bestehende Kooperation zwischen den Berliner Ruderern und denen aus Peking wurde nach einer Stagnation in den vergangenen beiden Jahren auf Betreiben des Hauptstadt-LRV und mit Unterstützung von Jutta Lau jetzt wieder belebt. Eine Woche lang weilten der LRV-Vorsitzende Werner Stahr und sein Geschäftsführer Michael Hehlke Mitte Oktober in der Hauptstadt der Volksrepublik und führten intensive Gespräche.

Vereinbarung mit Leben füllen

Der Ideen- und Gedankenaustausch mit dem Chef der Pekinger Sportbehörde Sun Guohua und den Leitern der 3. Sportschule, wo Rudern gefördert wird und einer der sportlichen Schwerpunkte ist, war laut Stahr „sehr offen, konstruktiv und erfolgreich“. Und er hatte eine primäre Quintessenz, über die auf beiden Seiten Einigkeit herrschte: „Die Beziehungen zwischen Beijing und Berlin auf dem Gebiet des Sports sollen fortgesetzt, weiterhin gepflegt und intensiviert werden.“ Für die Jahre 2011 bis 2014 wurden vorerst fünf gegenseitige Besuche vereinbart, bei denen Sportlergruppen dreimal nach Berlin und zweimal im Gegenzug nach Peking reisen.

2006 bis 2008 haben solche Freundschafts-Visiten bereits mehrfach stattgefunden, dann herrschte zwei Jahre Funkstille. Beim Besuch der Berliner 2013 in Peking soll dann das weitere Procedere besprochen und beschlossen werden. Außerdem ist geplant, dass ein Berliner Trainer hilft, die Pekinger Aktiven im Sommer 2013 auf die dortzulande eminent wichtigen China Games vorzubereiten.

Beiden Seiten sei sehr wohl bewusst, dass eine Vereinbarung auf dem Papier nur dann etwas wert ist, wenn man sie mit Leben erfüllt, sagt Werner Stahr, im Hauptberuf Lehrer. Deshalb sollen Pekinger Mannschaften an der Traditionsregatta „Quer durch Berlin“ teilnehmen und im Gegenzug wird eine Veranstaltung gesucht, bei der die Berliner Talente ihr Können in China zeigen dürfen. Generell werden die Konditionen des Austausches wie folgt gehandhabt: die

anreisende Mannschaft trägt die Kosten für den Flug, Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Rahmenprogramm etc. werden vom Gastgeber übernommen.

Im Gespräch mit dem Direktor des chinesischen Ruderverbandes Chen Chunxin wurde die Idee kreiert, in Berlin ein Trainingslager des chinesischen Nationalteams während des Europaufenthaltes 2011 zwischen den Weltcups in München und Hamburg und zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 2012 in London abzuhalten.

Jutta Lau steht diesem Angebot sehr positiv gegenüber. Auch der LRV-Vorschlag, nach dem Vorbild von „Quer durch Berlin“ mitten in Peking auf einem der zahlreichen Gewässer eine Regatta zu veranstalten, fand großes Interesse. Da Kanäle oder Seen jedoch direkt der Pekinger Stadtregierung unterstehen, gibt es hohe administrative Hürden, die – so die Anregung der einheimischen „Insider“ – durch geschickte Diplomatie überwunden werden könnten. Zum Beispiel, in dem man ein „Offiziellen-Rennen“ mit VIP's aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens gegen die „Freunde des LRV Berlin“ in die Regatta einbaut und damit die Behörden veranlassen könnte, das Projekt zu unterstützen.

Dass die Berliner Ruderer mit ihren Initiativen nicht nur im eigenen Saft zu schmoren gedenken, unterstreicht ein weiterer möglicher Austausch, über den am Rande des Ruderbesuchs in China gesprochen. Danach wollen die Beijing Lucheng Physical Education Sport Technical School und die Hockey-Abteilung des TC 1899 Blau-Weiß, deren 1. Männer gerade als Aufsteiger mit Platz 6 in der 1. Bundesliga beeindruckten, ein zunächst auf zwei Jahre befristetes Kooperationsprogramm aufnehmen.

Neue Qualität der Zusammenarbeit

Das Herren-Team wird im März 2011 zur Vorbereitung auf die Rückrunde gemeinsam mit dem Hockeyteam der Schule ein Trainingscamp in Peking absolvieren. Danach sollen bis zu drei Spieler aus Peking die Möglichkeit erhalten, drei bis vier Monate in Berlin zu trainieren und an Spielen teilzunehmen. Beim Blau-Weiß-Trainingslager in Peking sollen auch die nächsten Aktivitäten der Kooperation – wie ein Gegenbesuch der Chinesen in der deutschen Hauptstadt – festgezurrert werden.

Generell ist Peking schon seit dem 5. April 1994 Partnerstadt Berlins. Seit 1997 gibt es einen Sportaustausch zwischen den beiden Metropolen, der zunächst überwiegend im Handball stattfand. Mit einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landessportbund Berlin und der Pekinger Sportverwaltung vom 5. März 2005 gewann die Zusammenarbeit eine neue Qualität, die Art und Umfang des Austausches festlegte.

Seitdem ist einiges geschehen und auf der Habenseite zu verbuchen. Gleichwohl gibt es aber nach wie vor auch Reserven, die im Geiste der Vereinbarung erschlossen werden können. Das betrifft zum Beispiel den Austausch von Spitzenathleten und Trainern oder auch den Austausch von Forschungsergebnissen in der Sportwissenschaft.

Klaus Weise